

Was bleibt?

Das Schönste, was ein Mensch hinterlassen kann,
ist ein Lächeln im Gesicht derjenigen, die an ihn denken.

Die Kinder sind aus dem Haus. Zeit zum „Nützlich machen“!

Arbeiten im Verschönerungsverein um vorhandenes zu bewahren und von der Geschichte zu lernen. Schnell erkannte ich, dass Arbeiten im Museum zu einseitig war. Das sich Einbringen in gewachsene Strukturen führte zu so manchen Misserfolgen. Offen blieb die Arbeit in Natur und Umwelt. Die Pflege der Heidetouristik blieb beim Verein auf der Strecke. So widmete ich meine Kraft dem Inventar der Dahleener Heide.

Aus gesundheitlichen Gründen konnten die „älteren“ Mitglieder die Wanderziele nicht mehr pflegen. So übernahm unsere Familie die Pflege der „Toten Magd“ und der „Brehms Ruhe“. Es ergab sich der Kontakt zu Hellmut. Erst pflegten wir gemeinsam, dann übernahmen ich die Arbeiten eigenverantwortlich. Schnell erkannte ich, dass Hellmut große Erfahrungen bei der Pflege der Wanderziele hatte. Gern gab er Hinweise und Unterstützung. Höflich und aufgeschlossen hörte er zu und unterstützte Vorhaben im Bereich der Vereine, zur Zertifizierung Erholungsort Schmannewitz.

Erst in meinem Altersübergang zur Rente ergaben sich Möglichkeiten zum gemeinsamen Arbeiten mit Hellmut. Ich erkannte, dass er ein sehr breites Grundwissen in allen Bereichen hatte. So verwies er auf unser einziges „Pfund“ im Erholungsort, der Natur in der Dahleener Heide.

Er war wissbegierig, ausdauernd und seine Umsetzung oft tiefgründig. Das zeigte sich bei der Erstellung des Erlebnisweg für die Entdeckung der dendrologischen Besonderheiten. Der „Schmannewitzer Holzweg“ wurde ab 2015 geschaffen. Selbst hat er die Besonderheiten herausgestellt, fachlich beschrieben und Forstleute und Dendrologen überzeugt. Ich durfte dabei unterstützen und gemeinsam haben wir Mitstreiter gefunden, die auch alles für die aktuellen Medien Passend machten. Hellmut interessierte sich für das Internet, gestaltete Vorgaben für die Darstellung von Schautafeln und Flyer. „Anpacken und nicht warten!“. Das hat alle Bereiche durchzogen.

Seine Ehrenamtlichen Aktivitäten im Naturschutz waren im Bereich der Dahleener Heide. In Jahresberichten ist zu entnehmen, dass seine Kontrollen im Flächennaturdenkmal „Markusteich“ und „Graumühle“ sowie im Bereich Bucha, Zeuckritz und Ochsenaal waren. Diese Erfahrungen hat Hellmut weitergegeben. Das war ihm wichtig und ich durfte bei Spaziergängen und Wanderungen seine Sichtweisen, Erfahrungen und Ergebnisse weitergeben.

Mit dem Übergang in meine passive Phase des Altersübergang hatte ich die Möglichkeit regelmäßig Hellmut zu besuchen. Hilfe im Haus benötigte er nicht. Der regelmäßige Tagesablauf gab ihm Halt. Viele Aufgaben im Haushalt erledigte er gewissenhaft und mit Freude. Ordnung halten, Lüften, Essen zubereiten, aktuelle Medien nutzen und die Gartenarbeit erledigte er selbst. Gern nahm er auch Hilfe in Anspruch, denn bei Männerwirtschaft ist nicht alles perfekt. Er freute sich immer über die Unterstützung von seiner Nichte. Wir vereinbarten irgendwann die Regelmäßigkeit meiner Besuche. So besuchte ich Hellmut freitags nach der Mittagsruhe. Wir haben viel geplauscht. Was gibt es Neues in Schmannewitz? Was war im Verein? Was macht die Heide? Der Gesprächsstoff ging nicht aus. Hellmut war ein Lexikon der Zeitgeschichte. Er war in Schmannewitz aufgewachsen und kannte durch seine Aktivitäten Huns und Kuns. Akribisch berichtete er über sein erlebtes, über Freud und Leid. Oft habe ich mich losreisen müssen, denn die Zeit verging viel zu schnell.

Gern fasse ich hier Einiges aus meiner Erinnerung zusammen. Wir haben über vieles gesprochen. Wiedergeben kann ich nur sehr, sehr wenig von Dem, was Hellmut berichtet, erklärt, bewertet hat.

Hellmut ist in Schmannewitz aufgewachsen. Behütet in seiner Familie war er immer agil und hat früh schon die Heide zum Spielen und Verweilen genutzt. Er kannte sich in jeder Ecke aus. Die Liebe zur Natur war ausgeprägt. Er kannte Pflanzen, Tiere und Früchte der Heide. Wie jeder Junge ging Hellmut in die Schule. 1933 bis 1941 besuchte er die Volksschule in Schmannewitz. Bewundernswert war sein Gedächtnis. Er kannte die Namen der Lehrenden, deren Aufgaben und zeitliche Gegebenheiten. Auch war Pflicht an den Jugendorganisationen teilzunehmen. Wie in jeder Generation gab es dort Möglichkeiten Interesse am Sport, gesellschaftlichen Aktivitäten und an wehrsportlichen Aktivitäten zu wecken.

Die Berufsausbildung hat Hellmut 1943 als Schlosser und Schweißer abgeschlossen. 1944 war er im Reichsarbeitsdienst. Als Jugendlicher wurde er zum Wehrdienst einberufen. Als Schlosser und Schweißer war er für Reparatur und Instandhaltung von Fahrzeugen zuständig. Es war eine schlimme Zeit. Hellmut musste viel Leid ansehen. Große Entbehrungen hat er durchgemacht, Hunger und Krankheit. Das Geschehen hat er nicht verarbeiten können. Viele schlimme Bilder quälten ihn so manche Nacht. In Frankreich war Hellmut in Kriegsgefangenschaft. Von dort kam er 1946 über Nürnberg zum Arbeitsdienst und wurde später entlassen.

Alles war in Bewegung und Hellmut verschlug es nach Hamburg. Dort war Arbeit, Essen und Geld zu verdienen. Als Mechaniker baute er auf seine Qualifikation als Schweißer auf.

Als Jugendlicher kam er nach der Gründung der DDR nach Schmannewitz zurück. Sofort wurde er zur WISMUT verpflichtet und leitete dort bis 1954 eine Brigade im Bereich Instandsetzung. Die Rahmenbedingungen waren passabel. Doch zog es ihn nach Schmannewitz.

Hellmut verfolgte ein leidenschaftliches Interesse. Er absolvierte ab 1959 eine Lehre als Koch. Als Facharbeiter qualifizierte er sich zum Küchenmeister. Seine Tätigkeiten waren in Leipzig. In vielen Gaststätten hat er die Geschicke der Küche geleitet. In Potsdam studierte Hellmut am Ernährungsinstitut. Er Qualifizierte sich zum Kochlehrer und führte dann Lehrgänge und Unterweisungen durch. Die Stelle in Leipzig hat er aus familiären Gründen gekündigt. Später leitete Hellmut auch im „Münzer Haus“ in Oschatz die Geschicke der Küche. Er war dort für über 30 MitarbeiterInnen und das Gelingen für 54 Speisen verantwortlich.

Seine Arbeiten und das Engagement wurden sehr geschätzt. Schnell erkannte man im HO sein Potential und Hellmut wurde unentbehrlich. Das erkannte auch der KONSUM und eröffnete eine Stelle als Gaststättenreferenten. Hellmut wurde berufen und war für mehrere Gaststätten im Altkreis Oschatz zuständig. Seine Aufgaben berührten unter anderen die Ausstattung, die Zuteilung und Verwaltung.

Der Feriendienst kam nach Dresden. In der Dahleiner Heide gab es Vertragsgaststätten des FDGB. Hellmut wurde Küchenleiter in Schmannewitz. Aufgrund seiner Erfahrungen und Zuverlässigkeit führte er Schulungen der Gaststättenleiter durch. Ab 1954 war Hellmut Assistent für Feriendienst, Kulturleiter und Feriendienstbeauftragter. Er war zuständig für die Gäste. Das betraf Anreise, Begrüßung, Organisation, Verpflegung, Veranstaltungen und Abreise. Auch als Naturschutzmitarbeiter hat er sich um die Heide bemüht.

Bekannt ist auch eine Veröffentlichung von 1967. Hellmut gab Kochkurse in der Lehrküche des Hygieneinstitut Leipzig. Als Dozent gab er Grundbegriffe des Kochens nach (damals) neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Er selbst lebte bis zu Letzt nach Regeln der gesunden Ernährung. Abends gab es kein Brot, aber Obst, Ei und Milch.

So leitete Hellmut ab 1968 die Geschicke in Schmannewitz, Hohburg, Ochsenaal und Schildau. Als Ferienbeauftragter und Kurleiter des FDGB war er für den Bereich der Dahleener Heide zuständig. Der Feriendienst war Saisonbedingt. Freiräume boten sich und Hellmut studierte wieder. An der Ingenieurschule für Verkehrswesen im Bereich Fremdenverkehr. Er Qualifizierte sich zum Ökonomen im Bereich Tourismus und war Wirtschaftsleiter Feriendienst. Es gab für Hellmut viel Arbeit bei der Pflege des Erholungsgebietes. Wandlungen zum Landschaftsschutzgebiet hat er frühzeitig aktiv unterstützt. Landschaftspflege und Tourismus waren immer in seine Betrachtung. Gern gab er sein Wissen bei Führungen und Wanderungen durch die Dahleener Heide weiter.

Sitz der Arbeitsstelle war später im Bereich des Gemeindebüros Schmannewitz. Der gegründete Zweckverband nutzte ab 1978 die Erfahrungen von Hellmut. Als Kreiswegemeister war er in der Region unterwegs. Auch für Campingplätze, Bäder und Wanderwege war er zuständig. Nach 1990 musste er sich um Grundstücksangelegenheiten kümmern. Stets war er bemüht sich mit allen Behörden und Institutionen zu verständigen. Seine Zielstrebigkeit und Ausdauer führten so manche „Angelegenheit“ der Gemeinde und Bürger zum Gemeinwohl.

Stets bemühte sich Hellmut um seinen Wissenserwerb. Er las selbst viele Bücher und vervollständigte sein Wissen über die Forstwirtschaft. So schätzte es selbst die Literatur und lies kein Buch wegwerfen. Ausgewählte Bücher schaffte er in das Antiquariat zu Peter Sodan. Bereits 1954 war Hellmut Heimatautor und veröffentlichte im „Rundblick“ und in der Heimatpresse. 1975 wurde das Manuskript „Vom Bauernhof zum Erholungsort“ erstellt.

Hellmut war in der Lage viele Handwerkliche Tätigkeiten zu verrichten. Das half dem Zweckverband bei der Pflege der touristischen Einrichtungen. Auch neue Ziele der Heidetouristik wurden geschaffen. Noch heute zehrt die Region von den damals geschaffenen Ausstattungen. Auch war Hellmut in den Bemühungen der ansässigen Vereine zur Pflege der Heide tätig, so im Heideverein und in der Gebietsgemeinschaft Dahleener Heide Wermsdorfer Wald. 1983 wurde er mit der Naturschutz-Ehrennadel für Umwelt und sanften Tourismus geehrt.

Als Ortschaftsrat vertrat er die Gemeinde Schmannewitz und brachte viele umsetzbare Vorhaben ein. Trotz genauer Beschreibung und ausführlicher Zuarbeit wanderte so Manches in die Schublade. Auch die Zuarbeit zum Projekt „Naturpark Dahleener Heide“.

Bis 1992 war Hellmut Sekretär im Kommunalen Zweckverband. Nach seinem Ruhestand wurde vieles abgeschafft und stillgelegt. So der Zweckverband aufgelöst, der Bauhof abgeschafft, Vereine lösten sich auf und die Pflege der Dahleener Heide war nicht mehr zu erkennen. Hellmut machte sich stark in der Aufarbeitung der Geschichte von Schmannewitz. Er begeisterte viele Einheimische, aber hilfreich waren nur wenige. Gemeinsam mit Pfarrer Hemmann führte er Lesungen durch und veröffentlichte Abschnitte seiner Aufzeichnungen im „Dorfbuch“. Hellmut schrieb mit über neunzig Jahren am Computer. Er arbeitete an den „Schmannewitzer Geschichten“.

Die Arbeit im Naturschutz führte er mit Freude und zuverlässig aus. Vorliegend ist eine Aufzeichnung vom Jahresbericht 2019. Sie dokumentiert Kontrollen im Bereich südliche Dahleener Heide. Noch 2023 erhielt er nach seinem Ausscheiden aus dem Ehrenamtlichen Naturschutz eine Ehrung vom Landratsamt Nordsachsen dem Umweltamt der Naturschutzbehörde.

Interessiert am Tages- und Weltgeschehen habe ich Hellmut erlebt. Im Bereich Umweltschutz und Energieversorgung war er aus meiner Sicht Vorreiter. Er betrachtete objektiv Wenn und Aber und verschloss sich nicht den Neuerungen. Frühzeitig hatte er eine Solaranlage, ein E-Bike und war aufgeschlossen gegenüber Windkraft. Hellmut hielt aber immer den Naturschutz im Auge.

Seine Familie war oft Ausgangspunkt unserer Gespräche. Er freute sich über Besuche. Es waren für ihn Annehmlichkeiten, wenn er für den Besuch Kochen durfte. Auch schätzte er die Gespräche und Berichte über seine große Verwandtschaft. Auch hat er selbst bemerkt, dass er manchmal nicht den richtigen Ton gefunden hat. Hellmut machte manchmal einen zu ruhigen Eindruck, fast mürrisch, meinte es aber nicht so. Aus meiner Sicht machte ihn das schlechte Gehör zu schaffen. Vieles konnte Hellmut nicht hören. Gemeinschaftsrunden und Versammlungen waren am schlimmsten. Hellmut konnte die Sprache Einzelner nicht zuordnen und verstehen. Er fand das sehr schlimm. Stolz war er auf alle. Kinder, Enkel, Neffen usw. - alle sind gut ausgebildet und begleiteten große Projekte und waren mit leitenden Positionen betraut. Hellmut hat gern darüber berichtet.

Leider musste Hellmut die Erkrankung seiner Frau begleiten. Ein schmerzlicher Weg, den er 2009/2010 ging. Für ihn ein großer Verlust.

Auslandsreisen wurden ermöglicht. Margit und Traudel waren sehr gute Begleiter auf der Kreuzfahrt 2018. Gern berichtete er darüber. Über Vorfreude, den Annehmlichkeiten der Reise und über die guten Betreuer durch die Reisebegleiterinnen.

2021 und 2022 besuchten wir viele „alte Wirkungsstätten“. Hellmut wollte wissen, was sich so im Laufe der Zeit verändert hat. Viel habe ich über die Tätigkeiten und Ergebnisse seiner Tätigkeiten erfahren. Eine angenehme Zeit. Wir waren im Bauernmuseum Zabeltitz unterwegs. Hier fand er noch Anregungen für unser Bäuerliches Museum in Schmannewitz. Ich lernte die Kranichsteiche kennen. Auch besuchten wir Ziele der Heidetouristik. Hellmut freute sich über die gepflegten Bereiche und erzählte gern was sich so früher zugetragen hatte.

Ich staunte immer über seine Gartenarbeit. Früh hat er geerntet. Die Bereicherung am Mittagstisch und Abendessen kam oft aus seinem Garten. Auch freute er sich über Kuchen aus der Nachbarschaft. Frau Teichmann versorgte Hellmut regelmäßig. Über diesen Kontakt hat er sich immer gefreut.

Der Gesundheitszustand verschlechterte sich. Hellmut war mit sich nicht zufrieden. Selbst erledigte er die Tablettenbereitstellung. Dies wurde nun von der Tagespflege umgesetzt. Unregelmäßige Zeiten und schon um halb vier die Tabletten für den Abend, das schränkte seinen Tagesablauf ein. Weder Murren noch Knurren waren zu vernehmen. Auch das neue Hörgerät funktionierte nicht zufriedenstellend. Das Lesen wurde auch immer schlechter. Langes und ausdauerndes Zeitungslesen war nicht mehr möglich. Dann kam der erste Krankenhausaufenthalt. Abgeschlossen und wieder zuhause war Hellmut nicht zufrieden.

Gestürzt und im Krankenhaus aufgenommen verschlechterte sich der Gesundheitszustand. Mir wurde berichtet, dass Hellmut selbst bestimmend – nicht mehr wollte.

Sein Leitspruch, den er immer umsetzte: „Vorhandenes bewahren und neue Ideen umsetzen.“ Ich verliere einen wertvollen und treuen Lehrer und Begleiter in Sachen Natur und Gemeinwohl. Gern bewahre ich Aufzeichnungen, nehme viele Ansichten selber auf, versuche einige Vorhaben durchzusetzen, bleibe am Ball auch am regelmäßigen Tagesablauf. Zuhören und höflich sein soll mich begleiten. „Grüße deine liebe Frau!“ hat Hellmut nie vergessen. So bleiben für mich sehr schöne Erinnerungen.

Frank - Schmannewitz, den 29.07.2023